

Leopold von Ranke, Friedrich Engels und Heinrich von Treitschke schreiten die Hg. den Weg vom Idealismus und seiner Gegner über den Historismus hin zum nationalprotestantischen Luther mit einer guten und klärenden Textauswahl nach. Auch Adolf von Harnack, Ernst Troeltsch und Karl Holl stehen für maßgebliche Lutherinterpretationen des beginnenden 20. Jahrhunderts. Mit Joseph Lortz gerät der römisch-katholische Neuanfang in der Lutherforschung in den Blick, der noch bis heute seine Wirkungen entfaltet. Das Lutherbild Thomas Manns als Exulant während des Zweiten Weltkriegs ist sehr erhellend und instruktiv. Dass Bernd Moeller und Heiko A. Oberman als herausragende Luther- und Reformationsforscher zu gelten haben, steht außer Frage. Freilich werden die beiden Hg. gerade hier, je näher sie an die Gegenwart herankommen, sich auch auf den Widerspruch derjenigen gefasst machen, die ihr Lutherbild einem anderen Lutherinterpreten verdanken. Aber damit wäre dann das erreicht, was dieser Band leisten möchte: einladen zum Gespräch, die historischen Lutherdeutungen identifizieren und sie durch neue, eigene Lutherbilder ergänzen.

Johannes Hund

Luther im Spiegel liberaler Theologie. Luther, Reformations- und Protestantismusdeutungen im 20. Jahrhundert, hg. von Georg Raatz, Claas Cordemann und Stephan Feldmann, Kamen: Hartmut Spenner 2017, IX, 358 S. – ISBN 978-3-89991-183-1 (Theologische Studien-Texte 25).

Die Herausgeber dieser Textsammlung monieren, im Kontext des Reformationsjubiläums 2017 sei kirchenamtlich nichts für eine Vergegenwärtigung „der reichen neuprotestantischen Tradition theologischen Reformations- und Lu-

thergedenkens“ getan worden (V), bedanken sich aber eine Seite später für einen Druckkostenzuschuss der VELKD für ihre Publikation. Wie *Georg Raatz* in seiner Einleitung erläutert, bringen die Herausgeber für ihre Textauswahl ein weites Verständnis des Liberalen in Anspruch. Liberale Theologie soll nicht nur eine theologiegeschichtliche Epoche, sondern alle theologischen Richtungen bezeichnen, „die im strukturellen Sinne als aufgeklärt und neuprotestantisch zu verstehen sind“ (8). Ob aber Theologen wie Karl Holl und Rudolf Otto wirklich als Vertreter einer derart weit gefassten liberalen Theologie gelten können, muss man stark bezweifeln. Jedenfalls weiß sich der aufgeklärt-liberale Protestantismus einer Luther- und Reformationsaneignung verpflichtet, die mithilfe der Differenz zwischen historischem Ursprung, normativem Prinzip und geschichtlicher Entwicklung die Bedeutung „der reformatorischen Anfangsphase für die Genese des Protestantismus“ relativiert (33).

Der Band präsentiert folgende Texte: *Albrecht Ritschl*, Festrede am vierten Seculartage der Geburt Martin Luthers (1883), *Adolf von Harnack*, Die Ausgänge des Dogmas im Protestantismus (1889/1922), *Ernst Troeltsch*, Luther und die moderne Welt (1908), *Karl Holl*, Was verstand Luther unter Religion? (1917), *Paul Tillich*, Der Protestantismus als kritisches und gestaltendes Prinzip (1929), *Rudolf Otto*, Rettung aus Verlorenheit nach Luther. *Justificatio per fidem* (1898/1932), *Emanuel Hirsch*, Die Reformation und Bildung und Auflösung des alt-evangelischen Kirchentums (1939), *Hans-Joachim Birkner*, Protestantismus im Wandel. Aspekte, Deutungen, Aussichten (1971), *Falk Wagner*, Protestantische Reflexionskultur (1992), *Trutz Rendtorff*, Reflexiver Protestantismus. Die Gleichzeitigkeit von ‚Altprotestantismus‘ und ‚Neuprotestantismus‘ als Problemstellung der Theologie (1998), sowie *Ulrich Barth*, Aufgeklärter

Protestantismus und Erinnerungskultur (2004). Der Edition jedes Textes sind hilfreiche Angaben zum Autor, seinen Hauptwerken und seinen „reformations- und lutherhermeneutisch relevanten Werken und Texten“ sowie zur Sekundärliteratur vorangestellt. Dass die Beiträge Tillichs, Birkners, Wagners und Rendtorffs (neuprotestantische) Exempel eines „theologischen Reformations- und Luthergedenkens“ (V) darstellen, wird man allerdings kaum sagen können, werden in ihnen doch primär Protestantismustheorien entwickelt, die zu Luther und zur Reformation wenn überhaupt, dann allenfalls in einem ganz lockeren Verhältnis stehen.

Gemeinsam ist den abgedruckten Texten die Intention der Autoren, den Protestantismus als eine modernitätsfördernde Religionskultur zu erweisen und ihn zugleich modernitätskompatibel zu gestalten (vgl. 6). Demgegenüber wird die Frage nach möglichen modernitätskritischen Impulsen im Denken etwa Luthers nicht gestellt. Gleichwohl erinnern die liberaltheologischen Deutungsansätze den gegenwärtigen Protestantismus eindrücklich an die bleibende Aufgabe, im Kontext seiner Selbstvergewisserung zur Theologie Luthers und zur Reformation ein konstruktiv-kritisches Verhältnis zu gewinnen.

Konrad Hammann

Thomas-Müntzer-Ausgabe. Kritische Gesamtausgabe, **Bd. 1: Schriften, Manuskripte und Notizen**, hg. von Armin Kohnle und Eike Wolgast unter Mitarbeit von Vasily Arslanov, Alexander Bartmuß und Christine Hausteil, Leipzig: Sächsische Akademie der Wissenschaften/Evangelische Verlagsanstalt 2017, XIV, 546 S. – ISBN 978-3-374-02202-1.

Die wissenschaftlich-kritische Müntzer-Edition (ThMA) ist abgeschlossen! Nach-

dem 2004 der dritte Band (Quellen zu Thomas Müntzer) und 2010 der zweite (Briefwechsel) erschienen waren (s. die Besprechungen in Luther 76 [2005], 168 f., und 83 [2012], 119 f.), hat der sehnlichst erwartete erste Band mit Müntzers eigenen Schriften noch weitere sieben Jahre auf sich warten lassen. Das Vorwort von *Armin Kohnle* (VII–IX) lässt ahnen, wie viel Schweiß der Edlen diese Edition gekostet hat und welche wissenschaftliche Kooperations- und Organisationsleistung in diesem Band steckt.

Wer den Band zur Hand nimmt, wird des Ertrags dieser Mühen alsbald gewahr: In fünf Abteilungen (so im übersichtlichen Inhaltsverzeichnis und in der Einführung [Xf.]; im Textkorpus sind die Abteilungen nicht voneinander abgesetzt) werden nicht nur Müntzers gedruckte und ungedruckte Schriften, sondern auch alle Notizen aus seiner Feder präsentiert, jeweils profund und sachlich konzentriert eingeleitet. Immer wieder wird deutlich, dass die Entstehung von Müntzers Texten oft nicht mit letzter Sicherheit aufgehehlt werden kann. Die Textgestalt (s. X) gibt die Vorlagen buchstabengetreu wieder; die Auflösung konventioneller Abkürzungen wird durchgängig gekennzeichnet (worauf m. E. um der ungestörteren Lesbarkeit durchaus auch hätte verzichtet werden können). Die Apparate geben Informationen zur Textkritik, zu Marginalien und zum Wort- und Sachverständnis. Gerade die Wort- und Sacherläuterungen, bestechen durch Kürze und Prägnanz – über Zitatnachweise und Worterklärungen hinaus geben sie statt eigener Kommentare häufig weiterführende Literaturhinweise. Anders als in ThMA 2 und 3 bleiben in Band 1 die lateinischen Texte unübersetzt. Auch Müntzers Deutsch ist bekanntlich nicht einfach zu verstehen, so dass eine aufgrund der jetzt vorliegenden Edition zu erstellende Müntzer-Leseausgabe mit übersetzten bzw. modernisierten Texten sehr zu wünschen ist.